

File X

Von Varlet

Kapitel 25: Nachbeben

Huhu,
nachdem mein Word meinte, mir einen Schrecken einzujagen und statt eines Kapitels ein leeres Dokument aufzumachen, kommt hier das finale Kapitel zu ‚File X‘. Ich hoffe, dass es euch gefällt und ihr mit dem Ende zufrieden seid.

Kapitel 25: Nachbeben

Der Bergungstrupp fand schnell den Weg zum Hafenpier. Sie setzten sich gleich daran, den Wagen von Gin und Gin selber zu bergen.

Shuichi wartete und blickte aus dem Augenwinkel zu Jodie.

„Was wird das?“

„Na was wohl?“, grummelte Jodie. „Wenn du zu keinem Arzt willst, muss ich eben selbst erste Hilfe bei dir anwenden“, meinte sie. Sie riss sich von ihrem Oberteil einen ganzen Teil weg, nur um dieses Stückchen um seinen Arm zu binden.

„Dir wäre es wohl lieber, wenn ich mit den anderen ins Krankenhaus gefahren wäre, was?“

„Ja, das wäre es“, nickte die Blonde. „Aber ich kenn dich und ich weiß, dass du das erst tust, wenn ich dich höchst persönlich dahin schleppen werde. Und glaub mir mein Lieber, das werde ich tun“, drohte sie ihm.

„Sollte ich jetzt Angst haben?“

„Auf jeden Fall“, nickte sie. Jodie folgte seinem Blick. Sie seufzte leise auf. „Wenn sie alles geborgen haben, werden sie schon zu dir kommen.“

„Das will ich für sie hoffen...“

Subaru blickte zu Conan und Heiji. „Ich setz euch bei der Villa ab“, sprach der CIA Agent.

„Danke“, nickte der Kleine und sah zu Heiji. „Willst du dir nicht Mal die Maske aus dem Gesicht reißen?“, wollte er wissen.

„Wieso denn? Langsam gewöhn ich mich daran, dass ich dein Gesicht ab und an trage“, grinste Heiji.

„Na super...“, murmelte der Kleine.

„Da musst du durch, Kudo“, schmunzelte Heiji. Dann sah er wieder nach vorne.

„Wissen Sie, warum Agent Akai diesen Gin so sehr hasst?“

„Hmmm? Was meinst du?“

„Als ich vorhin den Beiden so zugeschaut habe, sprach Gin davon, dass sich Agent Akai

bei ihm rächen wollte. Ich würde gerne wissen, warum sich ein FBI Agent an einem Organisationsmitglied rächen will.“

„Tut mir leid, da kann ich dir auch nicht helfen. Ich weiß nur, dass Akai damals in die Organisation eintrat und Gins Partner wurde“, erzählte Subaru.

„Das hat mir Kudo auch schon erzählt“, gab Heiji von sich.

„Es ist wegen seiner Freundin.“

„Hmm?“, Subaru blickte durch den Rückspiegel nach hinten zu Conan.

„Gin hat sie erschossen“, antwortete Conan.

„Oh...“, murmelte Heiji.

„Deswegen ist er so verbissen“, gab Subaru von sich.

„Ja, Jodie hat mir erzählt, dass er durch ihren Tod so hart wurde und keiner mehr einen Zugang zu ihm hatte. Seine einzige Lebensaufgabe soll es nun sein, Gin zu schnappen. Und weil er einen starken Willen hat, macht ihn das gefährlich für die Organisation.“

„Jetzt versteh ich auch, was Hidemi damit meinte, dass sich selbst ihr Boss vor Akai fürchtet. Wenn er das für seine Freundin tut, ist er ja fast unaufhaltsam“, entgegnete Okiya.

„Das macht ihn für die Organisation auch so gefährlich“, nickte Conan. „Ich hab auch gehört, dass er sich angewöhnt hat, so zu denken wie die Leute aus der Organisation und ihnen dadurch einen Schritt voraus sein kann.“

„Das wäre schon möglich“, murmelte Subaru. „Wir sind da“, sprach er und hielt an der Villa an.

Conan blickte zu Heiji. „Könntest du bitte...“, fing er an.

„Das Gesicht? Na gut“, nickte der Oberschüler und zog sich die Maske herunter. „War ganz schön heiß darunter.“

„Ich hab dir ja schon eher gesagt, dass du die Maske runter nehmen kannst“, warf Conan ein.

„Jaja, ich hab schon verstanden“, gab Heiji zurück.

Conan trat zur Villa heran. Er sprang am Türgriff nach oben und öffnete die Tür. Sogleich trat er ein und sah sich im Flur um. Er erkannte einige Schuhe und runzelte die Stirn.

„Hast du was?“, wollte Subaru von ihm wissen.

„Nein nein, ich hab mich nur gewundert, weil hier so viele Schuhe herumstehen“, gab er von sich.

„Ach das...nun ja, wir haben eine Art Zwischenquartier aufgebaut“, antwortete der Student.

„Je auffälliger, desto uninteressanter?“, fragte Conan nach. Dabei hob er die Augenbraue.

„Wie man's nimmt“, schmunzelte Okiya.

„Conan!“, hörte man eine weibliche Stimme rufen.

„Eh?“, gab der Junge von sich, merkte aber auch schon im nächsten Moment, wie ihm Ran um den Hals fiel. „Ran...“

Das Mädchen schluchzte und hielt den kleinen Jungen fest. „Es geht dir gut...Shinichi...“

Conan schluckte. Er nickte und sah zu ihr. „Tut mir leid, Ran“, murmelte der Junge leise. Anschließend blickte er auf den Boden.

„Ich weiß“, gab das Mädchen von sich.

„Ich würde dir gerne alles erklären“, nuschelte der Kleine.
Ran nickte. „In Ordnung“, sprach sie ruhig.
„Am besten, wir gehen nach oben in mein Zimmer.“

Shuichi horchte auf, als einer der Männer näher kam. Mit seinen tiefgrünen Augen schien er die Person förmlich zu durchbohren. „Wie sieht es aus?“, wollte der FBI Agent wissen.

Der Mann schüttelte den Kopf. „Der Wagen hat den Untergang nicht lange ausgehalten“, sprach er.

„Ich will nicht wissen, was mit dem Wagen ist, ich will wissen, was mit der Person ist, die in ihm saß“, zischte der FBI Agent.

„Ähm...nun ja, Sie müssen sich das so vorstellen“, entgegnete der Mann. „Der Wagen taucht im Wasser hinab. Das Wagen füllt sich sogleich mit Wasser. Je nach Autotyp dauert es einige Minuten, bis hin zu mehreren Minuten. Dabei ist der Außendruck deutlich höher als der Innendruck. Man kann keine Türen öffnen“, erklärte er.

„Verstehe...“

„Das erschwert das Verlassen des Wagens. Es ist aber nicht unmöglich. Der Insasse hatte zwei Möglichkeiten. Entweder er wartete, bis sich der Wagen komplett mit Wasser füllte und öffnete dann die Tür oder aber er versucht durch ein Fenster zu entkommen“, fügte er an.

„Wollen Sie mir sagen, dass er entkommen ist?“, knurrte Akai.

„Nun ja, das...ähm...das können wir noch nicht so genau sagen. Die Tür war geschlossen, als der Wagen wieder hoch tauchte“, antwortete der Mann.

„Der Wagen tauchte wieder hoch?“, wollte Jodie wissen.

„Ja, das ist ganz normal. Wenn sich der Wagen mit Wasser füllt, taucht er wieder auf. Meistens mit dem Dach zuerst. Trotzdem ist es bei einigen Modellen möglich, dass sich der Wagen dreht, das macht die Sache schwieriger.“

„Gut. Geben Sie mir die Methode, wie man entkommen kann“, entgegnete Akai.

„Natürlich. Wie ich schon erwähnte, man kann warten, bis sich das Wasser den Wagen befüllt. Ist dies der Fall, kann eine Tür geöffnet werden, allerdings ist es Sekundenarbeit und man muss genau wissen, wann man die Tür öffnen kann. Da beim Wagen die Tür geschlossen ist und wir nicht annehmen, dass der Mann die Tür noch schließen konnte, wird er diese Möglichkeit nicht in Betracht gezogen haben. Zumal es schwer wäre, mit seiner Verletzung noch lange genug Luft zu haben, um zu tauchen. Die andere Methode, die noch bleibt, ist das Fenster. Dieses wird langsam herunter gekurbelt und dann gewartet, bis sich der restliche Teil des Wagens mit weiterem Wasser füllt. In dieser Situation heißt es dann nur noch Augen zu und Durch. Der Mann müsste mit dem Kopf zuerst aus dem Wagen aussteigen und tauchen.“

„Dann könnte er noch leben“, murmelte Akai.

„Nun ja, es wäre möglich. Aber wenn Sie mich fragen, glaube ich nicht daran. Als wir den Wagen geborgen haben, waren sämtliche Scheiben eingeschlagen, was normal sein kann, wenn man sich vorstellt, unter welchem Druck der Wagen im Wasser war“, warf der Mann ein.

„Wurde seine Leiche gefunden?“, wollte der FBI Agent wissen.

„Nein, noch nicht“, seufzte der Andere. „Es besteht noch die Möglichkeit, dass er versucht hat zu entkommen, aber im Wasser nicht überlebt hat. Befand er sich zu dem Zeitpunkt außerhalb seines Wagens, kann er weg gespült worden sein. Kein Mensch kann lange genug unter Wasser überleben.“

„Hmm“, grummelte Shu. „Suchen Sie die Gegend ab. Ich will seine Leiche sehen.“

„Aber Shu!“

„Lass das, Jodie. Wenn es keine Leiche gibt, ist er noch am Leben. Und wenn er am Leben ist, dann ist die ganze Sache noch nicht vorbei.“

„Einen Moment mal“, kam es von hinten.

Shuichi blickte sich um und hob die Augenbraue. „Die japanische Polizei...Jodie, übernimm du das“, entgegnete er und ging los.

„Eh? Aber Shu“, rief sie ihm nach. Sie seufzte und sah anschließend zu Miwako und Takagi. „Was machen Sie denn hier?“

„Das könnten wir Sie aber auch fragen“, warf Miwako ein.

„Ähm nun ja...“, murmelte die Blonde. „Wir hatten heute das Treffen mit der Organisation.“

„Sie hatten was?“, empörte sich die Inspektorin.

„Wie kann das sein? Wir haben doch den Brief gesehen. Es hieß in zwei Tagen“, entgegnete Takagi.

„Wie soll ich sagen“, fing Jodie an. „Der Brief war ja auch echt. Allerdings hat Shu Ihnen wohl nicht den Umschlag gezeigt. Der Brief wurde am Tag vorher geschrieben und versendet. Deswegen war die Übergabe heute.“

„Bitte was?“, murrte Miwako. „Und Sie haben uns nicht Bescheid gegeben?“

„Tut mir leid“, entgegnete Jodie ruhig. „Ich bin mir sicher, dass Shu einen guten Grund dafür hatte. Und falls Sie wissen wollen, wie es gelaufen ist, es lief gut. Unglücklicherweise starben zwar die beiden Scharfschützen, aber dafür konnten wir Ai befreien“, erzählte die Blonde.

„Und was ist mit diesem G.I.N?“

„Momentan nehmen wir an, dass auch er gestorben ist. Er fuhr ins Meer und der Bergungstrupp glaubt nicht daran, dass er das überlebt hat, zumal er durch einen Schusswechsel verletzt war“, antwortete die Blonde.

„Und das können wir Ihnen diesmal glauben?“, wollte Miwako wissen.

Jodie nickte. „Aber natürlich. Was das angeht, habe ich keinen Grund Sie anzulügen. Es ist in unserem beider Interesse, wenn er überlebt hat, allerdings war die Strömung zu stark. Wir lassen dennoch nach ihm suchen“, sprach Jodie. „Wenn Sie wollen, können Sie die Suche beobachten und uns Bescheid geben, wenn Sie ihn finden sollten.“

„Das ist nicht Ihr ernst...“, murmelte Takagi.

„Doch doch“, zwinkerte die Blonde. „Nur keine Scheu“, gab sie anschließend von sich und entfernte sich ebenfalls vom Ort des Geschehens.

„Das ist jetzt nicht wirklich passiert“, entgegnete Takagi. Fragend blickte er seine Kollegin an.

„Die hat die Ruhe weg.“

Er nickte. „Und sie weiß genau, was sie sagen muss“, seufzte der Inspektor. „Und was machen wir jetzt?“

„Abwarten und nach der Leiche suchen lassen.“

„Na super...das hat das FBI doch schon veranlasst“, warf Wataru ein.

„Was anderes können wir in dieser Situation nicht machen...“, seufzte Miwako.

Anokata blickte auf den Stapel mit den Akten, die vor ihm lagen. Auf einen Schlag verlor er mehrere Mitglieder seiner Organisation – einige starben, andere stiegen aus

– aber egal wie sie heraus kamen, sie mussten von der Bildfläche verschwinden. Er nahm den Hörer seines Telefons hoch. „Beseitigt alle Spuren“, sprach er und legte auf. Der Boss sah wieder auf die Akten. Er steckte sie in den Papierzerkleinerer und lauschte dem Geräusch der Maschine. Jenes Geräusch wurde von dem Klingeln seines Telefons unterbrochen. *Anokata* nahm ab. „Ja?“

„Boss! Was sollen wir mit Gin machen?“, wollte der Anrufer wissen.

„Habt ihr ihn schon gefunden?“

„Nein. Das FBI lässt im Gewässer nach ihm suchen“, kam die Antwort.

„Sorgt dafür, dass sie ihn nicht finden, egal ob er lebt oder tot ist“, entgegnete der Boss.

„Verstanden“, raunte es durch den Hörer.

„Verwischt alle Spuren zu uns.“

„Natürlich!“, nickte das Organisationsmitglied. „Was ist mit Sherry?“

„Lasst Sherry wo sie ist. Der Feind soll sich in Sicherheit fühlen. Jetzt wissen wir ja, warum Gin sie nicht finden konnte. Es wird ein leichtes sein, ihre Arbeit fortzusetzen“, sprach der Boss.

„Was sollen wir wegen Vermouth machen?“

„Lasst sie sich ein wenig austoben. Sie kommt schon wieder – bisher kam sie auch immer wieder“, grinste *Anokata*.

Den restlichen Abend über erzählte Conan all das, was er die letzten Monate vor Ran verschwiegen. Es fing vom Tropical Land an bis hin zu den Begegnungen mit der schwarzen Organisation und dem FBI. Wichtige Daten, wie die Identität der Organisationsmitglieder, verschwiegen der geschrumpfte Oberschüler. Es war besser so. So war sie nicht in Gefahr – noch nicht.

„Ran? Ich muss jetzt los“, gab der Grundschüler am nächsten Morgen von sich.

„Wohin willst du denn hin?“, wollte die Angesprochene wissen. Über Nacht blieb sie in der Kudo-Villa und wollte all das, was sie eben erst erfuhr, sacken lassen und sich im Klaren über ihre Gefühle werden.

„Ich treffe mich gleich noch mit dem FBI, es geht um gestern.“

„Du willst wirklich alleine hin?“, murmelte Ran leise.

„Nein nein“, sprach er. „Miss Jodie holt mich ab und bringt mich dann auch wieder her. Du musst dir wirklich keine Sorgen um mich machen.“

„Aber Shinichi...“, entgegnete das Mädchen.

„Mach dir keine Sorgen um mich, Ran“, lächelte der Geschrumpfte. „Diesmal pass ich besser auf mich auf und ich hab noch das FBI“, fügte er an.

Das Mädchen nickte zaghaft. „Sei vorsichtig“, wisperte sie.

Ran versuchte leicht zu lächeln, sie sah Conan zu, wie er sich die Schuhe anzog und mit der Jacke im Arm nach draußen lief.

Es war wie damals.

Damals im Tropical-Land.

Shinichi war so energisch. Begeistert. Neugierig.

Und dann verschwand er.

Einfach so.

Ohne ein Wort.

Jetzt fand sie ihn wieder.

Und wieder ging er – sah der Gefahr ins Gesicht.

„Da seid ihr ja endlich“, gab Shuichi von sich.

„Tut mir ja leid, wenn es dir zu langsam war. Du hättest ihn ja selber abholen können“, warf Jodie ein.

„Das wäre nicht gut. Ich würde die Aufmerksamkeit der Wölfe auf mich ziehen.“

„Gibt es eigentlich Neuigkeiten?“, wollte Conan wissen.

„Und was für welche“, nickte Jodie.

„Hmm? Jetzt erzählen Sie schon.“

„Du erinnerst dich doch an gestern? Korn und Chianti sind gestorben. Ein weiteres Organisationsmitglied reiht sich nun in diese Reihe ein“, sprach Jodie leise.

„Gin“, murmelte Conan leise.

„Schön wärs“, knurrte Akai.

Jodie schüttelte den Kopf. „Leider nicht. Es ist Wodka.“

„Wodka?“, Conan hob seine Augenbraue und sah die zwei skeptisch an. „Den haben Sie doch gestern verhaftet und in Gewahrsam genommen“, warf er ein.

„Haben wir. Ich kann mir auch nicht erklären, wie es dazu gekommen ist. Er wurde ständig überwacht und er lebte, als ich das letzte Mal nach ihm sah“, antwortete Jodie.

„Das ist doch einfach. Einer von *ihnen* hat Wodka erledigt. Sie wollten nicht, dass er redet, also musste er von der Bildfläche verschwinden. So haben sie das gleich getan“, entgegnete Akai.

„Aber wie? Er war doch die ganze Zeit über bei uns“, meinte Jodie.

„Ich vermute schon länger, dass sich ein Spitzel unter unseren Leuten befindet. Wahrscheinlich war es der, und selbst wenn nicht, sie haben ein Organisationsmitglied, welches in verschiedene Identitäten schlüpfen kann“, sprach Shuichi.

„Du meinst also...“, murmelte Jodie. Sie schluckte leicht.

„Und was ist mit Gin?“

„Ja, Gin...der Bergungstrupp hat keine Leiche gefunden. Sie sagen, dass er aus dem Fenster versucht hat zu entkommen und dabei von der Strömung mitgerissen wurde. Sie halten ihn für tot.“

„Aber Sie glauben nicht daran...“, sprach Conan.

„So einfach stirbt Gin nicht“, entgegnete Akai. „Ich hab das in meinem Gefühl. Gin ist noch am Leben und ich werde ihn finden und jagen.“

Schleppend zog sich eine Person in ein Zimmer. Ohne vorherige Anmeldung beim Boss trat er in dessen Raum ein. Er blickte zu ihm.

„Boss.“

Anokata, blickte nach oben. Er runzelte die Stirn und griff dann nach dem Hörer.

„Schicken Sie unser Ärzteteam in mein Büro. Wir haben hier eine...kleine Komplikation“, sprach er und legte wieder auf. Sein Blick verfinsterte sich.

„Du lebst also noch, Gin.“

So das war es fürs erste mit File X. Ich hoffe, es hat euch gefallen. Ich konnte den guten Gin einfach nicht sterben lassen. Und an der Stelle wollte ich es mir auch noch offen lassen, irgendwann einen zweiten Teil zu schreiben. Außerdem wäre es doch auch unschön, wenn ich Gin hätte sterben lassen. Vor allem bei Gin sollte es doch nicht so einfach sein. Und gerade weil er eine Kämpfernatur ist, der sich nicht von ein bisschen Wasser ausknocken lässt, hat er eben überlebt. Da hatte Shu wohl doch die

richtige Ahnung, was?

Mein besonderer Dank geht jetzt erstmals an alle User, die die FF gelesen haben, besonders die 32 Favoriteneinträge haben mein Herz wirklich gerührt. Außerdem noch ein besonderes Dank an Ryoko-chan, CaptainCalvinCat, CelestialRayna, Shini_Holmes, Lyn, Luke_Skywalker1989, ~~abgemeldet~~, blechdosenfee, Malerin, fahnm, TeaGardnerChan, Cawaii, Zimtphilosophie und X-Breakgirl für eure lieben Kommentare. Danke!